№ 1. 1832.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 2. Januar.

Zum neuen Jahre.

Seltsam mag vielleicht es klingen,
Was wir Euch zum Neujahr bringen,
Doch ist's mehr, als hohler Schaum;
Denn weil gar so ernst das Leben,
Sei'n Euch heit're Träum' gegeben,
Alles Leben ist ja Traum!

Uns beglückt nur, was wir träumen;
In der Dichtung goldnen Räumen
Blüht der Schönheit zarter Kranz.
Und je reicher wir das Leben
Mit der Träume Schmuck umgeben,
Um so mehr reizt uns sein Glanz!

Wenn Geschicke sich verschlingen,
Wilde Zweifel uns durchdringen,
Sich der Pol in Nacht verhüllt,
Schwebt auf rosigem Gefieder
Still der Traum ins Leben nieder,
Höh'rer Wahrheit Zauberbild.

Vor des Neujahrs erstem Worte
Oeffne Morpheus denn die Pforte,
Die aus Elfenbein erbaut;
Daß auf zephyrleichten Schwingen
Heit're Träume zu uns dringen,
Die der Blick mit Freuden schaut!

Träumt von Frieden, nicht von Kriegen,
Fürsten, laßt die Schwerdter liegen,
Von der Palme Grün umkränzt;
Stolzen Lorbeer lernt verachten,
Liebt die Völker, nicht die Schlachten,
Weil der Oelzweig schöner glänzt.

Oeffnet euch des Dankes Pforten,
Träumt, ihr Weisen, nicht mit Worten,
Die ein frischer Sinn verlacht;
Gott und seine Welt zu deuten,
Laßt erhab'nen Flugs euch leiten
Zu des Himmels Sternenpracht!

Träumt, ihr wack'ren, muth'gen Krieger,
Die Vergangenheit, als Sieger,
Nicht den künft'gen blut'gen Streit;
Um euch würdig zu belohnen,
Winken schön're Lorbeerkronen,
Die der Nachwelt Dank euch beut!

Dichter, träumt von gold'nen Worten,
Baut als Lohn euch Ehrenpforten
In den lichten blauen Raum!
Lehrer, träumt nicht leere Dünste,
Schlinget Wissenschaft und Künste
Um den frischen Lebensbaum!

Wack're Bürger, deren Leben
Herbe Wirklichkeit umgeben,
Eine schwere Prüfungszeit,
Wenn euch spät die Augen sinken,
Seht im Traum das Füllhorn winken,
Das der eig'ne Fleiß euch beut!

Landmann, träum' den Friedensbogen,
Unter ihm die Saat in Wogen,
Die kein Krieg fortan verheert;
Träum' den Frühling reich erblühend
Und den Herbst in Farben glühend;
Solch ein Traum ist Goldes werth!

Doch zuletzt aus heitern Räumen
Send', o Morpheus, zu den Träumen
Aller — Friedrich Wilhelms Bild!
Mal' es in der reinsten Klarheit,
Dann wird jeder Traum zur Wahrheit,
Und, was jeder wünscht, erfüllt.

Kl......

Inland.

Berlin den 29. Decbr. Der Advokat Heinrich Mittweg ist zum Anwalt bei dem Landgerichte zu Trier bestellt worden.

Der Königl. Großbritanische Kabinets-Courier Nixon, ist von St. Petersburg hier angekommen.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 21. Dezbr. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer antwortete Hr. K. Pérer auf die in der vorgest. Sitzung der Kammer vorgebrachten Anschuldigungen des Abgeordneten Mauguin in Betreff der Lyoner Ereignisse und der angeblichen bei frühern Gelegenheiten vom Ministerium veranstalteten Anwerbungen von Arbeitern zu Paris. Aus der Korrespondenz des Ministeriums mit dem Rhonepräfekten geht deutlich hervor, daß das Kabinet am Tage selbst, wo der Tarif zu Lyon unterzeichnet wurde, erst von der ganzen Angelegenheit Kunde erhalten, und daß das Ministerium dem Präfekten beständig gerathen hatte, den Tarif zu unterdrücken. — Während der Pause, welche Hr. Périer in seinem langen Vortrag machte, trug sich in den äußern Couloirs des Sitzungssaales eine Scene zu, welche die Versammlung in Bewegung versetzte. Der Rhonepräfekt Hr. Dumolart trat hier (nach der Erzählung des Temps) vor Hrn. K. Périer und sagte ihm, mit geballter Faust und den wüthendsten Geberden, daß er schamlos gelogen habe. Einige Deputirte wollten diesen Zwischenvorfall auf die Tribune bringen, allein Hr. Périer widersetzte sich diesem Beginnen, um die wichtigen Verhandlungen durch dergleichen Auftritte nicht zu unterbrechen. Der Temps versichert übrigens, daß Befehl gegeben worden, Hrn. Dumolart zu verhaften. — Darauf setzte der Minister d'Argout die von seinem Kollegen begonnenen Mittheilungen weiter fort, und die Kammer gab bei der Lektüre mehrer Aktenstücke ihre unverholene Beipflichtung kund. Zuletzt wurde mit großer Majorität die Tagesordnung gegen die weitere Verhandlung der Lyoner Ereignisse ausgesprochen, die Fortsetzung der Diskussion über die Anschuldigung in Betreff der Anwerbung der Arbeiter im Monat Juli zu Paris aber auf die heutige Sitzung vertagt.

Hr. Bouvier-Dumolard ist seiner Stelle als außerordentlicher Staatsrath durch k. Ordonnanz entsetzt worden.

Gestern waren hier große militärische Vorkehrungen getroffen, um eine neue Emeute zu verhüten.

General Lafayette hat zu Gunsten Torrijos' (der Gibraltar nicht auf Befehl der Englischen Behörde verließ, sondern wieder nach Spanien eindringen wollte) einen dringenden Schritt beim Minister des Auswärtigen gethan, und unser Gouvernement hat einen Kourier nach Madrid abgesandt. Man versichert, der Englische Botschafter Lord Granville habe an seinen Kollegen in Madrid geschrieben und ihn ersucht, die Verwendung der Französischen Regierung mit seinem ganzen Einfluß zu unterstützen. Man versichert ferner, eine erlauchte Person habe sich mit dem lebhaftesten Eifer und mit allem Interesse, welche ein ehrenvolles Unglück einflößen kann, verwendet. Die Königin der Franzosen hat, wie es heißt, der Königin von Spanien einen eigenhändigen Brief geschrieben und sie inständigst gebeten, den General Torrijos und seine Unglücksgefährten in ihren Schutz zu nehmen. Endlich scheint es gewiß, daß Torrijos' Gemahlin, die sich zu Paris befand, sich augenblicklich auf den Weg nach Madrid begeben wird. — Man versichert, das Madrider Kabinett habe an alle Höfe eine diplomatische Note gesandt, worin es sagt, daß, einem zwischen dem Könige von Portugal und dem Könige von Spanien abgeschloßnen Offensiv- und Defensivvertrag zufolge, letztere die Regiernng Dom Miguel's gegen jeden äußern oder innern Angriff schützen werde. Man versichert sogar, dieses Dokument enthalte die schneidendsten Phrasen und sei stolz abgefaßt. — In Spanien ist die Einführung jedes Kupferstichs oder Steindrucks, welcher den Herzog von Orleans als König der Franzosen darstellt, verboten, weil, so heißt es in einer Verordnung von ganz jungem Datum, diese Qualificirung den Rechten Karl's X. und seiner Familie zu nahe tritt.

Zu Dissais und Troyes haben Unruhen stattgefunden.

Die Ernennungen von Savary und Pichon zu Militair- und Civilgouverneurs von Algier sind mit allgemeiner Mißbilligung aufgenommen worden. Die einzige Ernennung, welche Beifall gefunden hat, ist die des Generals Trezel, zum Chef des Generalstabs in Algier. Er ist ein Mann von anerkanntem Talente, der früher mit Gardanne in Persien, und kürzlich mit der Französischen Expedition in Morea war. Es wird auch eine Gesandtschaft nach Marokko angekündigt. Die Verhältnisse von Frankreich zu Marokko sind seit der Eroberung von Algier im höchsten Grade schwierig geworden, allein die Wahl der Personen, die man dazu bezeichnet, beweist, daß man noch nicht daran gewöhnt ist, diese Afrikanischen Angelegenheiten als etwas Ernsthaftes zu behandeln, sonst hätte man wohl einen Gesandten geschickt, der die Landessprache verstände, um die Unterhandlungen selbst betreiben zu können, was bei muhamedanischen Höfen von so großer Wichtigkeit ist.

Ueber das Zusammentreffen des Hrn. K. Perier und des Herrn Bouvier-Dumolard enthalten hie-

sige Blätter Folgendes: „Herr Bouvier-Dumolard hatte der gestrigen Sitzung in der für die Staatsräthe vorbehaltenen Tribüne beigewohnt und der Diskussion über die Lyoner Ereignisse ziemlich gleichgültig zugehört, bis Herr Périer Stellen aus seiner Korrespondenz mittheilte und unter Anderem von 14,000 Fr. sprach, die Herr Dumolard für Polizei-Ausgaben erhalten habe. Da die Sitzung auf eine kurze Zeit suspendirt war, während die Kronleuchter angezündet wurden, so verließ Herr Dumolard die Tribune, um mit Herrn Périer, der sich eben aus dem Sitzungs- nach dem Konferenz-Saale begab, zusammenzutreffen; er klopfte stark an die Thüre, die von seiner Tribune nach dem Gange führt, in welchem sich das Erfrischungs-Büffet befindet, und wo eine Menge von Deputirten versammelt war; einer der Letzteren öffnet, und Herr Dumolard tritt ein, indem er Herrn Couderc, einen der Deputirten des Rhone-Departements, zu sprechen verlangt, um ihn mit der Antwort auf die Behauptungen des Herrn K. Périer zu beauftragen. In diesem Augenblicke wird Herr Dumolard des Präsidenten des Minister-Raths ansichtig, und wendet sich mit drohender Geberde und mit den Worten an ihn: „Sie haben die Kammer getäuscht; Sie haben meine Korrespondenz unwürdig verstümmelt und entstellt; ich gebe Ihnen hiermit ein öffentliches Dementi.“ Die Hussiers brachten, von einigen Freunden Herrn Périer's unterstützt, Herrn Dumolard sogleich fort, der sich nach der Tribune zurückbegab, seinen Hut nahm und verschwand. Bald darauf trat einer der Quästoren, Herr A. von Laborde, von der bewaffneten Macht begleitet, in die Loge des Staatsraths ein, um Herrn Dumolard mit Gewalt aus derselben zu vertreiben.“ — Der National sucht es zu entschuldigen, daß man Herrn Dumolard in einen der innern Gänge gelassen habe, da früher jedem Fremden, sobald er von einem Deputirten eingeführt worden, der Zutritt in dieselben gestattet worden und diese Sitte etwa erst seit einem Jahr abgekommen sei.

Der Constitutionnel enthält in Bezug auf die Landung und Gefangennehmung des General Torrijos Folgendes: „Einer uns vorliegenden Privat-Korrespondenz zufolge, sind der General Torrijos und seine Gefährten keinesweges von der Englischen Behörde gezwungen worden, Gibroltar zu verlassen, sondern haben eine neue Landung in feindlicher Absicht versuchen wollen. Die Behörden waren bald von dem Tage und Orte der beabsichtigten Landung unterrichtet, und es wurden schleunige Befehle ertheilt, die Flüchtlinge auf dem Meere festzunehmen; Torrijos entging den Schiffen, landete und faßte an einem Orte Posto, den die Einwohner, um sich nicht zu kompromittiren, eilig verließen. Bald kamen Linientruppen an, umringten die Stellung und gingen nach mörderischem Feuer mit gefälltem Bajonett auf die Flüchtlinge los, die sich auf Discretion ergaben. Die Königl. Truppen verloren drei Todte und acht Verwundete.

Der Lärm im Variétés-Theater wegen Weglassung einiger Auftritte aus dem Stücke: „der Tuilerien-Graben“ hat sich mehrere Abende hintereinander erneuert. Es ist der Graben gemeint, den der König, um sich einen Privatgarten ohne Zugang für das Publikum zu verschaffen, ziehen läßt, und die Polizei hatte die Theater-Direktion bewogen, einen hierauf bezüglichen Auftritt, als unehrerbietig, so wie einen andern voll Anzüglichkeiten auf den berüchtigten Flintenhandel des jetzigen Polizei-Präfekten Hrn. Gisquet wegzulassen.

Das jämmerliche Verlangen, Pair zu werden, so wehklagt der Courier français, bringe großen Abfall in den Reihen der Opposition bei den Deputirten zuwege!

Straßburg den 22. December. Der Polnische General Uminski ist hier angekommen. Die Musik der Artillerie und der Reiterei der Nationalgarde hat diesen Abend den Generalen Uminski und Sznayde Serenaden gebracht, die sich beeiferten, den Nationalgarden zu danken.

Niederlande.

Aus dem Haag den 30. December. Die jüngsten verrätherischen Handlungen der Belgier durch Verletzung der Uebereinkünfte in Antwerpen, indem sie auf einen Parlamentair feuerten u. s. w., veranlaßten Gen. Chassé zu einem ernstlichen Schreiben an den Kommandanten in Antwerpen, den er bedrohte, daß, wenn auf vorhin von den Belgiern nicht besetzten Stellen nur ein Spaten zum Behuf der Aufführung von Werken in die Erde gesteckt würde, er sogleich die Stadt feindlich behandeln und die Scheldefahrt für die Belgische Flagge hindern würde. Denselben Abend war eine Belgische Schildwache beim Dorfe Zwyndrecht postirt; unerwartet sah dieselbe eine Schüte sich nähern, wagte einige Schüsse auf solche zu thun, doch da sie merkte, daß die Schüte nicht abhielt, sondern sich langsam näherte, ohne die geringste Antwort auf ihr Feuer zu geben, nahm sie unter dem Geschrei: voilà les canonnières Hollandaises! eiligst die Flucht und die Belgier wagten nicht vor dem folgenden Morgen den Posten wieder zu besetzen, wo sich dann zeigte, daß es eine ihrer eignen kleinen Schüten gewesen, die im Laufe des Tages auf dem überschwemmten Lande ihren Mast verloren und nun mit dem anwachsenden Wasser sachte wieder herantrieb.

Die von dem Minister des Auswärtigen den Kammern am 12. d. mitgetheilten Staats-Aktenstücke mit beigefügten Erklärungen sind nun dem Publikum durch den Druck mitgetheilt. Sie endigen mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß Europa in unsere Bestrebungen einstimmen und mit unsern Grundsätzen in Uebereinstimmung treten werde, die nur dazu dienten,

den allgemeinen Frieden zu erhalten, ohne Eingriffe in die Rechte Niederlands zu dulden.

Die Haarlemsche Courant meldet, es erhelle noch nicht, daß bei der Regierung ein amtlicher Bericht aus St. Petersburg über die Ratificirung der 24 Artikel eingegangen, doch halte man es für sehr wahrscheinlich, daß die Russische Regierung erst die Discutirung der Einwendungen der Niederländischen Regierung durch die Konferenz verlangen werde, ehe sie ratificire. Dem Gerüchte nach soll auch Oesterreich sich zur Ratificirung ungeneigt bezeigt haben."

Amsterdam den 19. December. Das Amsterdamsche „Allgemeine Handelsblatt" vom 19. d. M. enthält am Schlusse folgenden, sich auf eine höchst wichtige Nachricht beziehenden Artikel: „Aus einer ächten Quelle erhalten wir so eben die Bestätigung von der Weigerung des Russischen Kaisers, den Friedensvertrag zu ratifiziren.

Brüssel den 20. December. Herr Wallez, unser Legationssekretair zu London, ist gestern Morgens um halb 10 Uhr hier angekommen. Um 10 Uhr hatte er schon eine Audienz beim König erhalten; um 11 Uhr war der Ministerrath versammelt; die Berathung dauerte länger als eine Stunde. Hr. Wallez hatte ebenfalls eine lange Konferenz mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Die Angestellten dieses Ministeriums wurden gleich in Arbeit gesetzt und ihnen 3 Gehülfen aus dem Finanzministerium zugegeben. Der Belgische Kabinetskourier Dumortier erhielt den Befehl, sich bereit zu halten, um noch am Abend nach einem letzten Konseil der Minister, die sich um 8 Uhr versammelten, abzureisen; diese ganze Bewegung deutet auf irgend eine wichtige Nachricht.

Der Courier sagt: „Der häufige Kourierwechsel zwischen der Englischen Gesandtschaft zu Brüssel und dem Kabinet im Haag wird durch die besondere Mission veranlaßt, womit Sir R. Adair seit einiger Zeit beauftragt ist. Da die Konferenz nicht füglich mehr ihren Definitivvertrag fahren lassen kann, so sucht sie die durch die Weigerung des Königs von Holland noch nicht beendigten Angelegenheiten zu einer Privatfrage zwischen Belgien und Holland zu machen. Man hält dafür, daß Sir R. Adair zu diesem Ende im Haag für Rechnung Belgiens unterhandelt; er erhält indessen alle seine Instruktionen von der Konferenz."

Brüssel den 21. December. Gestern hatten Lord Russell und General Belliard eine Privat-Audienz beim König. Um 8 Uhr wohnte Se. Maj. dem Ministerrathe bei.

Die Anleihe von Hrn. v. Rothschild ist nicht zu Stande gekommen. Die Herren Osy, Rittweger und de Brouckere wurden verflossene Nacht von Calais zurückerwartet.

Ein außerordentlicher Courier von London ist gestern Abend bei Sir R. Adair angekommen; seine Depeschen veranlaßten eine Konferenz mit dem General Belliard. Man will behaupten, daß die letzten durch den König von Holland der Konferenz übersandten Depeschen mit folgender Stelle schließen: „Einem Theile meiner Unterthanen, geleitet durch einen Empörungsgeist, ist es gelungen, mich zum Rückzuge aus einem meiner Staaten zu nöthigen. Es ist meine Pflicht, sie zur Ordnung zurückzubringen und mir auf diese Weise Achtung zu verschaffen. Es ist daher durchaus nöthig, daß meine Armee mit den Belgiern den Kampf beginne. Wenn meine Soldaten den Kürzern ziehen, dann und nur dann werde ich meine Stimmung zu dem mir vorgeschlagenen Vertrage geben." Es scheint gewiß, daß Rußland den 24 Artikeln vom 15. Nov. seine Zustimmung verweigert hat.

Brüssel den 22. December. Der Independant enthält in einer Nachschrift Folgendes: „Man versichert uns so eben, daß die Londoner Konferenz ein neues Protokoll unterzeichnet habe, in Folge dessen die Festungen Philippeville, Ath, Mons und Menin geschleift werden sollen."

Oesterreichische Staaten.

Wien den 16. December. Ueber den Gegenstand der Sendung eines aus dem Haag hier eingetroffenen Kouriers verlautet: er habe das Ansuchen des Königs der Niederlande überbracht, daß unser Hof dem Traktate von London nicht beitreten möge, da er sich den ihm gemachten Zumuthungen nicht fügen, und es eher aufs Aeußerste ankommen lassen werde. So gewagt dieses Gerücht an sich selbst ist, da eine Mittheilung dieser Art gewiß von der Regierung, der sie gemacht würde, nicht ins Publikum gebracht seyn könnte, so wenig läßt sich über die Folgen, die sie von Seiten unseres Kabinets nach sich ziehen würde, etwas mit Bestimmtheit sagen. Auf jeden Fall dürften die von dem deutschen Bunde, hinsichtlich auf Luxemburg, zu beschließenden Verfügungen abgewartet werden. — Unser neuer Hofkriegsraths-Präsident ist seit einigen Tagen ernstlich krank. — Die Rede des Königs von England bei Eröffnung des Parlaments hat hier einen vortheilhaften Eindruck gemacht, doch läßt die Stelle über Portugal Auslegungen mancherlei Art zu, und scheint der Politik ein weites Feld zu künftigen Kombinationen zu öffnen. — Unsere Fonds sind im Steigen. Die Unterzeichnungen auf die neue Anleihe sind längst mehr als voll, was das gültigste Zeugniß von dem Vertrauen liefert, welches die Rentiers in die Solidität unserer Finanzen, so wie in den ihnen vorstehenden Minister, Grafen Klebelsberg, setzen, dessen ausgezeichneten Eigenschaften allgemein gerechte Hochachtung gezollt wird. (Allg. Zeit.)

Deutschland.

München den 17. December. Es heißt hier, unsere Regierung habe sich veranlaßt gefunden, den

nach Frankreich reisenden Polen den Weg über München nicht mehr zu gestatten, und ihnen statt desselben die Route über Augsburg vorzuschreiben.

München den 22. Dezbr. Se. Maj. der König haben nach der in der zweiten Kammer der Stände-Versammlung des Reiches über die Civil-Liste am 7. Dezbr. d. J. stattgehabten Abstimmung nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben an Se. Durchlaucht den Feldmarschall Fürsten von Wrede erlassen: „Herr Feldmarschall Fürst von Wrede! Um Meinem Volke einen neuen Beweis Meiner landesväterlichen Vorsorge und Liebe zu geben, will Ich, jedoch mit ausdrücklichem Vorbehalte der Rechte der Krone für Mich und Meine Regierungs-Nachfolger, die von der Kammer der Abgeordneten votirte Summe von drei Millionen Gulden, also mit Aufopferung einer Summe von Einhundert neunundvierzig Tausend Gulden, an dem gestellten Postulate annehmen, und ermächtige Sie, Herr Feldmarschall, dieses dem zweiten Ausschusse der Kammer der Reichsräthe noch vor erneuerter Abstimmung über das Budget bekannt zu machen. Ich überlasse Mich hierbei der Hoffnung, die Kammer der Abgeordneten werde sich hierdurch bestimmt fühlen, das Militär-Budget in Uebereinstimmung mit der Kammer der Reichsräthe auf die von dieser bewilligte Summe mit Gewähr für die Getreidepreise festzusetzen, da Ich ohne diese Summe Baierns unausweichliche militairische Zwecke nicht erfüllen kann, deren Vollziehung aber durch Versagung der Mittel nicht gehindert werden darf. — München den 10. Dezbr. 1831. Ihr wohlgewogener König (unterzeichnet) Ludwig.“

Vom Main den 24. December. Die bei dem Bundestag eingereichte, Königl. Holländische Erklärung gegen die von der Londoner Konferenz angesonnene Abtretung eines Theils vom Großherzogthum Luxemburg, soll ein wahres publizistisches Meisterwerk seyn. Nach Aufzählung aller, die Gebietsunverletzlichkeit der Bundesmitglieder verbürgenden, Bestimmungen der Bundesakte und ihrer Zusatzartikel, wird schließlich der Schutz des deutschen Bundes zur Aufrechthaltung des rechtmäßigen Besitzstandes angerufen.

Die Frankfurter Behörden treffen Maaßregeln gegen etwanige Ruhestörungen in der Neujahrsnacht. — Se. K. Hoh. der Kurprinz von Hessen ist zum Besuch bei seinem Vater in Frankfurt gewesen.

Großbritannien.

London den 17. Decbr. Der Courier äußert in Bezug auf die Weigerung des Königs von Holland, dem Traktat beizutreten, daß es nicht wahrscheinlich sei, daß ein neues Arrangement zu Stande kommen werde. Es hieße indeß, daß die Holländische Regierung, entweder in der Hoffnung, andere Bedingungen zu erlangen, oder nur um Zeit zu gewinnen, ihren Bevollmächtigten beauftragen würde, einen neuen Traktat vorzuschlagen.

Dasselbe Blatt drückt die Hoffnung aus, daß das Unterhaus bereits in seiner Sitzung die zweite Lesung der Reform-Bill genehmigen werde. — Sir R. Inglis und Herr Stuart-Wortley haben in der heutigen Sitzung gegen die Bill gesprochen.

Aus Irland ist die traurige Nachricht eingelaufen, daß in der Grafschaft Kilkenny bei gewaltsamer Eintreibung der Zehnten abermals bedeutende Unruhen ausgebrochen sind. Zwölf Polizeibeamte sind getödtet und 4 verwundet worden.

London den 19. Dezbr. Die zweite Lesung der Reformbill ist gestern mit 324 gegen 152 Stimmen durch's Unterhaus gegangen. Die heutigen Blätter sind fast ganz mit den Verhandlungen angefüllt, letztere haben jedoch kein besonderes Interesse. Das Parlament hat sich bis zum 17. k. M. vertagt.

Der Morning-Herald bemerkte dieser Tage, daß die fremden Diplomaten nicht so einig unter einander seyen, wie behauptet worden, und daß mehr als einer derselben sich anzuschicken scheine, England zu verlassen. Am 14. seyen die Bevollmächtigten Rußlands, Oesterreichs und Preußens in Begleitung ihrer Legations-Sekretaire auf dem auswärtigen Amte erschienen, welcher Umstand allgemein als sehr auffallend angesehen worden; inzwischen giebt er zu, daß von ministerieller Seite angeführt worden, es sei solches durch die Nothwendigkeit veranlaßt, gewisse Papiere in Ordnung zu bringen, die Lord Palmerston in Betreff der Holländisch-Belgischen Sache dem Parlamente mittheilen wolle, ehe die darauf bezüglichen Motionen vorkämen.

Nächst der Reformbill nimmt der beklagenswerthe Zustand Irlands die allgemeine Aufmerksamkeit am meisten in Anspruch. Das Zehnten-System ist zwar jetzt im Parlamente zur Sprache gekommen; aber es ist keine Zeit zu verlieren, wie ein blutiges Ereigniß darthut, daß sich am 14. d. in der Grafschaft Kilkenny zugetragen. Dr. Hamilton, der protestantische Pfarrer von Knocktopher, schickte die Polizei aus, um seine rückständigen Zehnten einzutreiben. Es waren etwa 40 Mann. Die bewaffneten Landleute, mehrere Tausend an der Zahl, strömten von allen Seiten mit Sicheln, Sensen und Heugabeln herbei und erschlugen 14 Gerichtsdiener; 6 sind schwer verwundet und 3 andere werden vermißt. Vom Volke sind 3 Personen geblieben. Aehnliche Gräuel ereignen sich täglich in der Grafschaft Galway. Times und Courier erklären ausdrücklich, keine Herabsetzung der Zehnten werde genügen, Irland zu beruhigen, das ganze Prinzip müsse aufgegeben werden; doch wollen sie die Rechte der ge-

genwärtigen Generation von Geistlichen geschützt wissen.

Portugal.

Lissabon den 3. December. Am 1. d. ging D. Miguel nach Mafra ab, um sich den Truppen, welche dort versammelt sind, und deren Stimmung man ihm als sehr schlecht geschildert hatte, zu zeigen. Er wird die ganze Küste bereisen, doch glaubt man nicht, daß selbst seine Gegenwart irgend eine Veränderung in der Stimmung der Soldaten hervorbringen dürfte. Man kann hier sich nicht genug darüber wundern, daß die Expedition D. Pedro's noch nicht erscheint. — Die Vertheidigungs-Anstalten werden noch immer mit derselben Thätigkeit betrieben und es treffen fortwährend Milizen aus den Provinzen ein, welche sogleich nach der Küste abgesandt werden. Sie befinden sich sämmtlich in dem traurigsten Zustande. Die Unterzeichnung zu ihrem Besten hat bis jetzt wenig oder nichts eingebracht, und doch ist ihnen die Bekleidung um so nothwendiger, da die Regengüsse bereits anfangen, und die Jahreszeit, besonders in der Nähe des Meeres, mit großer Strenge eintritt.

Vorgestern hatten wir hier eine kleine Empörung unter den Arbeitern im Zeughause, deren Zahl ungefähr 600 beträgt. Da sie keine Bezahlung erhalten und nur sehen müssen, wie sie ihr Leben von einem Tage zum andern fristen, so verweigerten sie förmlich, länger ihre Arbeit zu thun, in der Absicht, auf diesem Wege Bezahlung zu erhalten. Sie sind größtentheils verheirathet und Familienväter.

Nach der uns zugekommenen Nachricht besteht die Armee D. Miguel's gegenwärtig aus 2536 M. Artillerie, 1746 M. Jäger zu Fuß, 10168 M. Linien-Infanterie, 1300 M. Kavallerie und 25,948 M. Milizen, zusammen: 40,248 M. Die Milizen sind indeß beinahe ganz dienstunfähig und von der Linien-Infanterie der größte Theil auf Seite D. Pedro's.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika

New-York den 9. November. In Hinsicht auf die Präsidentenwahl heißt es im hiesigen Evening-Journal: „Die Versammlung, welche vor kurzem in New-York ihre Sitzungen hielt, gewährte eine günstige Gelegenheit, um die Gesinnungen und Ansichten der National-Republikaner in den verschiedenen Abtheilungen des Landes sicher kennen zu lernen. Gegend 500 Abgeordnete waren anwesend. Mehr als 400 derselben sind gegen die Wiedererwählung des Generals Jackson. Die Ansichten und Wünsche dieser Partei und ihr Gelingen sind mit den vornehmsten Interessen der Amerikanischen Nation aufs innigste verbunden. Die National-Republikaner diesseits des Potomac-Flusses sind in diesem Augenblicke fester als jemals in Unterstützung der Wahl Henry Clay's zum Präsidenten der Vereinigten Staaten verbunden. Henry Clay wird in der im December zu Baltimore stattbabenden Versammlung einstimmig erwählt und diese Wahl wird mit einem Eifer und einer Energie unterstützt werden, daß seine Feinde und die des Amerikanischen Systems, denn beide sind untrennbar, darüber erstaunen sollen. Anfangs brachte die theilweise Ernennung des Herrn Wirt einige Bestürzung hervor, aber die öffentliche Meinung hat sich bereits davon erholt und richtet sich jetzt einstimmiger, als jemals, auf Herrn Clay. Dies war auch zu erwarten, da ein alter erprobter Freund sich immer besser mit der Nation steht, als ein neuer ohne rechtmäßige Ansprüche."

Königreich Polen.

Warschau den 18. December. Der Graf Vincent Niemojowski ist mit Tode abgegangen. Die Universität ist noch geschlossen; Viele glauben, daß sie nicht wieder geöffnet werden wird; im Falle einer Verlegung derselben, ist Grodno der wahrscheinlichste Ort. Auch die Universitäts-Bibliothek hat die provisorische Regierung neuerdings versiegeln lassen; es werden alle gegen die Russische Regierung erschienenen Bücher und Broschüren aus dieser Sammlung, wo sie deponirt wurden, wieder entfernt, wie Einige meinen, um nach St. Petersburg gebracht zu werden, doch ist das nicht wahrscheinlich; die nach St. Petersburg gehenden Werke sind wissenschaftlichen Inhalts. (Voss. Ztg.)

Warschau den 28. December. Der General der Kavallerie, Graf Witt, als Militair-Gouverneur der Hauptstadt Warschau, hat bekannt gemacht, daß alle Wittwen, Weiber und Töchter Polnischer Offiziere, deren Männer oder Väter vor der Revolution im Offizier-Range gedient haben, und welche wegen Mangels an hinlänglichen Fonds für ihren Lebensunterhalt genöthigt sind, Unterstützung bei der Regierung nachzusuchen, sich persönlich oder mittelst Bittschriften mit Beweisen hinsichtlich der von diesen Offizieren besessenen Grade direkt an die Bureaux der Regierungs-Kriegs-Kommission wenden sollen, wonach sie eine dem Range angemessene Unterstützung, bis in Betreff ihres Schicksals anderweitig bestimmt wird, erhalten werden.

Im Warschauer Kurier lesen wir einen Artikel, worin die Gutsbesitzer in der Augustower Woywodschaft dem Russischen General-Major v. Fricken und dem Major aus dem 1sten Seeregimente, Buschakow, ihren Dank darbringen für die hergestellte Sicherheit und Säuberung der Gegend von Räubern, welche sich in den Wäldern festgesetzt, sämmtliche Gutsbesitzer mit Raub, Hängen und Brand bedrohet, ja sogar diese Gräuelthaten an vielen derselben verübt, und die ganze Gegend mit Schrecken angefüllt hätten.

Von dem Neujahrstage des kommenden Jahres an werden wiederum das National- und Allerlei-Theater in Warschau eröffnet.

Nach einer von der provisorischen Regierung erlassenen Verordnung ist die Feuer-Assekuranz-Gesellschaft nicht verpflichtet, die während des Krieges im Jahre 1831 von den Truppen verursachten Brand-Verluste zu entschädigen.

Freistaat Krakau.

Krakau den 14. December. Seit einigen Tagen befindet sich von Russischer Seite der Baron v. Mohrenheim hier, um die Angelegenheiten unseres kleinen Staates zu ordnen. Was das Loos dieser Republik seyn wird, ist noch im Dunkeln, — daß aber eine Regeneration, oder eine Umstaltung der Dinge nothwendig ist, sieht Jedermann ein; durch die Begebenheiten im Königreiche Polen sind alle Fugen dieses Staates auseinander gegangen. Den Exaltirten war es gelungen, die Stimmen der Besonnenen zu übertäuben, und somit lösten sich die letzten Bande der Regierungsverhältnisse. — Die örtliche Lage Krakau's muß noch dazu beitragen, Verhältnisse zu entwickeln, welche die beschützenden Höfe nicht mit ruhigem Auge ansehen können. — Es haben die Russen am 24. Nov. bereits das Gebiet verlassen und sich nach ihren Gränzen zurückgezogen. Allgemein läßt man der Mannszucht und Ordnung, mit der die Russischen Truppen sich in der Stadt benommen, außer einigen kleinen Excessen auf dem Lande, Gerechtigkeit wiederfahren und lobt ihre schöne Haltung. Sie wurden zwar einquartiert, jedoch beköstigten sie sich selbst. Der größte Theil bezog indessen selbst in dieser rauhen Jahreszeit Bivouacs. Die Oesterreicher besetzen noch fortwährend ihre Gränzen; von Seiten Preussens ist bis auf ein Detaschement von 40 Uhlanen, keine weitere militairische Aufstellung. Nach dem Abzuge der Russen häuft sich mit jedem Tage die Menge der Polnischen Soldaten, die nach dem Königreiche Polen sich nicht zurückbegeben wollen, oder als Nichtgallizier von Oesterreich nicht aufgenommen werden, und in Preußen außer den ihnen bestimmten Orten sich nicht aufhalten dürfen. Ihre Lage ist die hülfloseste von der Welt, denn diejenigen, denen es möglich war, Mittel zu erlangen, haben sich bereits ins Ausland begeben; noch sind viele Verwundete unter ihnen. Den Meisten mangelt Alles und durch ihre verzweifelte Lage getrieben, sind, bei der Schwäche der Regierung, böse Folgen auf diesem neutralen Gebiete zu erwarten.

(Schles. Z.)

Cholera.

In der Residenzstadt Berlin waren an der Cholera bis zum 28. Dec. in Summa erkrankt 2248, genesen 827, gestorben 1419, Bestand gebl. 2; hierunter sind vom Militair erkrankt 35, genesen 18, gestorben 17.

Seit mehreren Tagen ist in Warschau, schreibt man von daher unterm 28 December, Niemand von der Cholera befallen worden, auch nimmt sie in den kleinern Städten und Dörfern des Königreichs Polen ab.

Dem Vernehmen nach, hat sich auch zu Edinburgh (in Schottland) und zu Hull (in England) die Cholera gezeigt, und an letzterem Orte soll ein Matrose daran verstorben seyn.

Bekanntmachung.

Am 17. September d. J. sind von den Gränzaufsehern Krepel, Günther und den Musketieren Schöbel und Schönfelder bei Grabower Pustkowie, Adelnauer Kreises, vier Stück Ochsen, welche von unbekannt gebliebenen Defraudanten aus Polen eingeschwärzt, in Beschlag genommen und nach vorhergegangener Abschätzung und Bekanntmachung des Licitations-Termins am 21. v. Mts. von dem Königl. Haupt-Zollamt in Skalmierzyce für 58 Rthlr. 10 sgr. öffentlich verkauft worden.

In Folge der Vorschrift des §. 180. Tit. 51. Th. 1. der Gerichtsordnung werden die unbekannten Eigenthümer zur Begründung ihrer Ansprüche auf den Versteigerungs Erlös aufgefordert, sich binnen vier Wochen, von dem Tage an, wo diese Bekanntmachung zum ersten Male im hiesigen Intelligenzblatte erscheint, bei dem Königlichen Haupt-Zollamte Skalmierzyce zu melden, widrigenfalls mit der Verrechnung des Erlöses zur Kasse vorgeschritten werden wird. Posen den 14. November 1831.

Geheimer Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-Direktor.

Im Auftrage: (gez.) Brockmeyer.

Bekanntmachung.

Höheren Bestimmungen zufolge sollen vom 9ten Januar k. J. ab, pr. pt. 300 Stück für den Dienst entbehrlich gewordene Königliche Trainpferde im Wege des öffentlichen Meistgebots gegen sofortige baare Zahlung verkauft werden.

Kauflustige werden demnach hierdurch eingeladen, sich von gedachtem Tage ab Vormittags 9 Uhr auf dem hiesigen sogenannten Kanonenplatze einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Der Erwerber eines Pferdes hat eine Halfter, Trense oder einen Strick mit zur Stelle zu bringen, da der Train nur das nackte Pferd übergeben kann.

Posen den 29. December 1831.

Königliche Intendantur 5ten Armee-Corps. v. Bünting.

In Folge Bestimmung der Königlichen Hochlöblichen Intendantur des Vten Armee-Corps soll vom 2ten Januar 1832 ab das von dem Approvisionnement vorhandene
Schweinepökelfleisch à 2 sgr. 6 pf. pro Pfund,
Rindpökelfleisch à 2 sgr. pro Pfund,
in einzelnen Pfunden verkauft werden, welches dem Publikum hiermit bekannt gemacht wird.

Posen den 31. December 1831.

Königl. Proviant-Amt.

Steckbrief.

Der schon mehrmals aus der hiesigen Frohnfeste entwichene und zuletzt am 13ten August dieses Jahres wieder eingelieferte gewesene berüchtigte Dieb Aurelius Brzozowski hat in der verflossenen Nacht Gelegenheit gefunden, zum Theil mit Hinterlassung, zum Theil mit Mitnahme seiner Ketten, die Flucht zu ergreifen.

Da an der Wiederhabhaftwerdung dieses gefährlichen Verbrechers äußerst viel gelegen ist, so werden hiermit alle resp. Militair- und Civilbehörden ersucht, auf denselben genau zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle arretiren und unter ganz sicherem Geleite uns anhero transportiren zu lassen.

Er war mit einer schwarz tuchenen Mütze mit einem Schirme, Halbstiefeln, einer weißgrau tuchenen Frohnfest-Arrestanten-Jacke und aschgrau tuchenen langen Beinkleidern bekleidet. Seine sonstige Person-Beschreibung ist schon in den früher hinter ihm erlassenen Steckbriefen, sowohl in den deutschen als auch in den polnischen Zeitungen und Amtsblättern und Intelligenzblättern bei seinen frühern Entweichungen bekannt gemacht worden, auf welche Bezug genommen wird.

Posen den 27. December 1831.

Königliches Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Die unverehelichte Anna Dorothea Diller und der Klempnermeister Christian Baumann, beide aus Posen, haben, mittelst gerichtlicher Verhandlung vom 27sten Juni c., in der von ihnen einzugehenden Ehe die Gemeinschaft der Güter, nicht aber die des Erwerbes, ausgeschlossen, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Posen den 30. September 1831.

Königl. Preuß. Friedensgericht.

Bekanntmachung.

Der angeblich aus Polen angekommene Tagelöhner Paul Meteleski wurde am 20sten d. Mts. des Abends in Malachowo kempe mit zwei Pferden nebst Sielen angehalten; aller Wahrscheinlichkeit nach sind sie gestohlen. Der Eigenthümer derselben wird aufgefordert, innerhalb vier Wochen, spätestens aber in dem bei uns am

31sten künftigen Monats

anstehenden Termine sich zu melden und sein Recht darauf nachzuweisen, weil sie sonst ohne Weiteres verkauft werden.

Beide sind Wallache, Rappen, der eine, 6 Jahr alt, hat auf der Stirn eine kleine Blässe und ein weißes Abzeichen am linken Hinterfuße oberhalb des Hufes; der andere ist ungefähr 12 Jahr alt, ohne Abzeichen. Beide sind gut genährt und gut gewachsen und in Malachowo kempe bei dem Herrn v. Branecki in Augenschein zu nehmen.

Witkowo am 23. December 1831.

Königl. Preuß. Friedens-Gericht.

Publicandum.

Mittwoch am 4ten Januar werde ich vor dem hiesigen Rathhause mehrere neue Betten, Sattel Zeuge, Kupfer, Möbel, zwei Englische Kumte, meistbietend verkaufen.

Posen den 29. December 1831.

Noak,
Königl. Landgerichts-Exekutor.

Mehrere nicht unwichtige Gründe, deren nähere Auseinandersetzung und Erörterung ich der Zukunft vorbehalte, haben mich veranlaßt, höhern Orts darauf anzutragen, mir, als bisherigem Assessor des Königlichen Provinzial-Konsistorii und Mitgliede der zweiten Abtheilung der Königlichen Regierung, die Entlassung aus diesen Dienstverhältnissen zu gewähren. Ich habe sie bereits erhalten, und indem ich dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe, bitte ich ergebenst, mich von jetzt an mit solchen Anschreiben zu verschonen, die auf etwanige, jenes frühere Dienstverhältniß berücksichtigende, Angelegenheiten Bezug haben könnten.

Posen den 2. Januar 1832.

Fischer,
Königl. Superintendent, Pastor-Primarius und Schul-Inspektor.

Ein Kandidat des Schul- und Predigt-Amtes, der sich durch seine recht vortheilhaften Zeugnisse als Lehrer zu legitimiren verspricht, und auch bereits mehrere Jahre den Unterricht von Knaben und Mädchen mit Erfolg geleitet hat, empfiehlt sich als Privatlehrer in den gewöhnlichen Schuldisciplinen. Auch erbietet er sich, im Zeichnen Unterricht zu ertheilen. Zu erfragen: Wilhelmsstraße Nro. 177. zwei Treppen hoch.

Posen den 1. Januar 1832.